

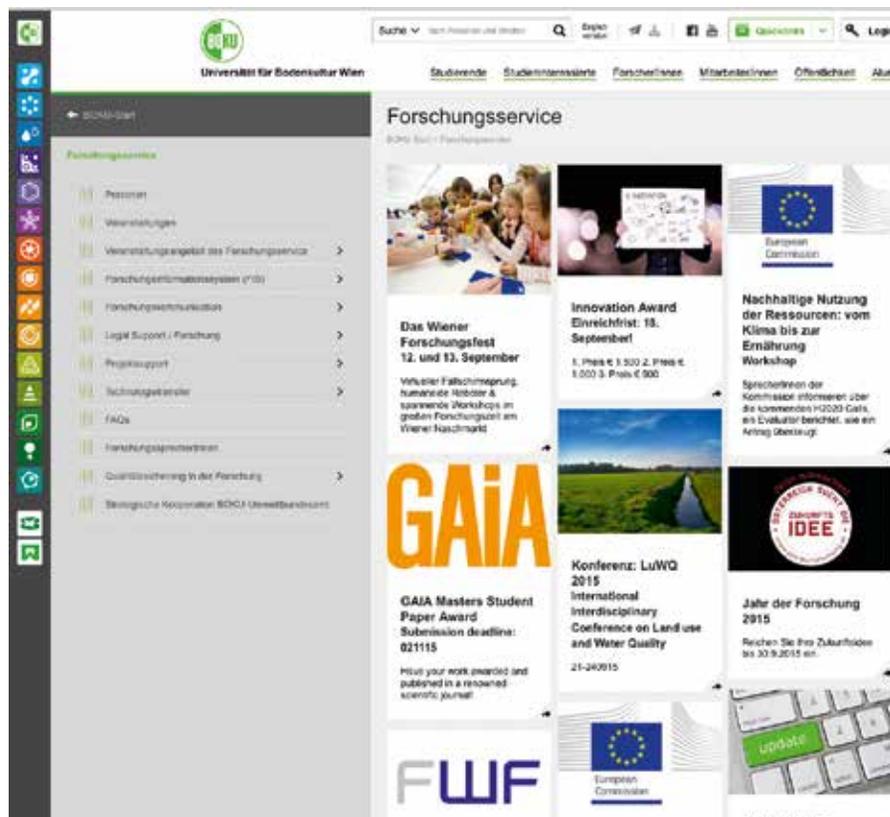
15 JAHRE FORSCHUNGSSERVICE

Von Elisabeth Denk

Alles begann Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrtausends mit dem Wunsch nach einer möglichst umfassenden, allgemein zugänglichen Dokumentation der BOKU-Forschungsleistungen. Unter der Ägide des damaligen Vizerektors für Forschung, Professor Herbert Hager, fiel der Startschuss für das ehrgeizige Projekt „bokuDOK – Forschungsdokumentation“. Zwei direkt dem Vizerektor (VR) zugeordnete MitarbeiterInnen erhoben anfangs anhand von Fragebögen die Forschungsaktivitäten. Der Grundstein für die heutige Förder- und Einreichberatung wurde ebenfalls in diesen Anfangstagen gelegt.

Im Jahr 2000 wurde eine eigenständige Serviceeinheit unter der Leitung des Vizerektors für Forschung gegründet: der Forschungsservice (FoS). Das Inkrafttreten des UG im Jahr 2004 mit dem Übergang von der Teil- zur Vollrechtsfähigkeit brachte auch für den FoS eine Zeitenwende: Unter der Leitung von Professor Martin Gerzabek, damals VR Forschung, wurde die bokuDOK zu einem Forschungsinformationssystem (FIS) weiterentwickelt – auch im Hinblick auf die bald verpflichtende Wissensbilanz, um die Kennzahlen entsprechend genau und automatisiert erheben zu können. Die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen erforderten außerdem die Entwicklung eines Projektmeldeprozesses (heute ePM) sowie des Technologietransfers. Information über BOKU-Forschungsleistungen und andere forschungsrelevante Themen nach innen und nach außen zählt seit Beginn zu den Aufgaben des FoS. So wurde etwa der Forschungsnewsletter (heute Forschungsteil des BOKU Magazins) entwickelt, aktuelle Informationen zu Förderungen und forschungspolitischen Entwicklungen erhalten BOKU-ForscherInnen über den wöchentlichen e-Newsletter.

Die in den letzten Jahren steigenden Anforderungen für die Unterstützung der



www.boku.ac.at/fos

ForscherInnen erforderten eine Weiterentwicklung der inneren Struktur, der Organisationsabläufe und der personellen Kapazität des FoS. In einem unter VR Glöbl eingeleiteten Strategieprozess wurde in einem ersten Schritt die heutige Teamstruktur erarbeitet. Einen nächsten Entwicklungsschritt brachte das universitätsweite Projekt „Verwaltung Neu“: Bis dato aus Drittmitteln finanzierte Stellen wurden verstetigt, mit Jänner 2015 wurde eine eigenständige Leitung eingesetzt.

Heute bewegt sich der FoS im Spannungsfeld zwischen gefühlt „überbordender Verwaltung“ und „sehr willkommener Unterstützung“, wie die im Jänner 2015 durchgeführte Umfrage zum Serviceangebot wieder zeigte. Liegt das Augenmerk auf der Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen, gesetzlicher Normen u. Ä., hört manche(r) das vermeintlich unnötige

Wiehern des Amtsschimmels. Gelingt es, einen maßgeschneiderten Call zu finden, eine unmögliche Bestätigung einzuholen oder unwillige KoordinatorInnen zur Auszahlung einer Förderrate zu bewegen, ist der FoS gerne gesehen.

Den MitarbeiterInnen des FoS ist es ein Anliegen, die ForscherInnen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich bei ihrer Forschungstätigkeit zu unterstützen. Kontinuierliche Verbesserung von Prozessen und weitere Professionalisierung der Supportleistungen stehen im Zentrum einer bedarfsorientierten Weiterentwicklung des Forschungsservice. Damit eines Tages nicht mehr der Amtsschimmel wiehert, sondern der Lippizaner tanzt – und die „WissenschaftlerInnen Hände und Hirn frei haben für ihr Kerngeschäft“, wie Professor Hager meinte. ■